

# Ausstattungsvergleich Deutschland-England

öffentliche

Schulen:

Beitrag von „Dejana“ vom 2. März 2007 15:58

Zitat

**neleabels schrieb am 02.03.2007 14:56:**

Nunja, dass auf einem Gymnasium keine Lernschwierigkeiten \*auftauchen\* können, wäre mir neu. Und dass als übliche Antwort darauf ausgesiebt wird, ist leider auch bekannt - das ist ja eins der Hauptprobleme unseres Schulsystems.

Ich denke, auch an ein Gymnasium gehört pädagogisches Spezialpersonal.

Ich denke aber nicht, dass an einem Gymnasium viele Schüler auftauchen, die in England in derartigen "Units" vorzufinden sind. Es geht ja nicht um geringfügige Lernschwierigkeiten, oder Schüler, die gerade eine schwierige Phase durchlaufen. Eine unserer Grundschulen hier im Ort hat eine derartige Einrichtung...und hauptsächlich Schüler mit Autismus etc.

Es fängt ja normalerweise nicht erst in der 7. Klasse an, dass diese Schüler derartig hinterherhinken oder auffällig werden. Bei Verhaltensproblemen sind viele dann kurz vor dem Schulverweis, oder haben schon einen hinter sich. Andere sind einfach wesentlich "langsamer" und kommen nicht mit. Die haben ja meist schon seit der Grundschule IEPs/ISPs (Individual Education/Support Plans) und wären in einigen Fällen an Special Schools wesentlich besser aufgehoben. Aber warum teuer, wenn's auch billig geht?

Naja, wenigstens hat diese Schule noch eine spezielle Unit dafür (hoffentlich mit geringer Klassenstärke und mehr Personal!). An anderen Schulen gibt's nichtmal die, und Schüler mit Lernschwierigkeiten gehen bei Klassenstärken von 30+ unter (wenn man nicht gerade einen TA für sie bereitstellen kann...kostet aber auch wieder).

Ich hatte vorgestern das Vergnügen 11-Jährige mit Level 1 und P-Level (arbeiten auf Level 1 hin) kennenzulernen (Level 1 ist das, was der durchschnittliche 5-Jährige erreicht). Das war allerdings in einer special school, bei einer Klassenstärke von 9, einem Lehrer und drei TAs. Die Kids waren klasse, und die Lehrer wussten mit ihren Schülern umzugehen ohne sie zu verhätscheln oder zu überfordern. Zusätzlich war alles viel entspannter.